

Handelsteil der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie

Wochenschrift für Spinnerei und Weberei.

Begründet 1884 in LEIPZIG.

Zugleich:

Handelsblatt für die gesamte Textil-Branche.

Allgemeine Zeitschrift für die Textil-Industrie

vormals „Die Textil-Zeitung“.

Fachzeitschrift für die Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie, für den Garn- und Manufakturwarenhandel, sowie die Tuch- und Konfektionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht unterzagt, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Organ der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.

Organ der Vereinigung Sächsischer Spinnerel-Besitzer.

Organ der Norddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Verlag: LEIPZIG, Brommestr. 9, Ecke Johannis-Allee.

Herausgegeben von Theodor Martins Textilverlag in Leipzig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1058. Telegramm-Adresse: Textilschrift Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch und bilden den Handelsteil der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ mit den vierteljährlich erscheinenden „Sonder-Nummern“ und den Beiläutern: Muster-Zeitung und Mitteilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn pro Halbjahr Mk. 8.—, für die übrigen Länder pro Halbjahr Mk. 12,50. Die „Wochenberichte“ können zum halbjährlichen Preise von Mk. 7.— für Deutschland u. Österreich-Ungarn, für die übrigen Länder zum halbjährlichen Preise von Mk. 10.— bezogen werden. In der

deutschen Post-Zeitungspreislste sind die Monatschrift nebst Beiläutern (auf Seite 203) unter „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“, die Wochenberichte (auf Seite 369) unter dem Titel „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ eingetragen. Die Bezugs-Gebühren sind im voraus zahlbar. Wenn ein Bezug spätestens einen Monat vor Schluß des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt derselbe als fort-estehend. — Die Insertions-Gebühren betragen pro Petitzeile (zirka 3 mm hoch und 54 mm breit) oder deren Raum 70 Pfennig. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Beilagen nach feststehendem Tarif.

Adresse für sämtliche Zuschriften und Geldsendungen: Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie, Leipzig, Brommestr. 9.

Sächsische Textil-Berufsgenossenschaft.

Herr Fritz Römer, i. Fa. August Römer in Löbau, hat die Vertrauensmannsgeschäfte des 5. Bezirks — umfassend die Amtsgerichtsbezirke Bautzen, Bernstadt, Herrnhut und Löbau, sowie die Ortschaften Cunewalde, Köblitz, Weigsdorf — wieder übernommen.

Unfallanzeigen sind von den Betrieben des 5. Bezirks deshalb wieder an Herrn Fritz Römer in Löbau zu senden.
Leipzig, den 15. April 1919.

Der Vorstand der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.

Gegen die Zwangswirtschaft in der Textilindustrie.

Wie wir bereits in der vorigen Nummer kurz meldeten, fand am 9. April in Berlin eine Protestversammlung Textilindustrieller gegen die fortbestehende Zwangswirtschaft in der Textilindustrie statt. Die Einladung zu dieser Versammlung war vom Fabrikantenverein in Sorau ausgegangen. Trotz der Ungunst der Reiseverhältnisse waren weit über 100 Industrielle aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Von den eingeladenen Regierungstellen waren vertreten das Reichswirtschaftsministerium, die Reichs-Textil-Aktiengesellschaft und die Reichswirtschaftsstelle für Flachs. In der sehr lebhaften Aussprache stellten sich die Fabrikanten auf den Standpunkt, daß allein der freie Handel in der Lage ist, die Bevölkerung schnellstens mit der so dringend benötigten Ware zu versorgen. Der Fabrikant verteilte die Ware sofort nach Fertigstellung rationsweise an seine früheren Abnehmer und dieser leitete dieselbe dann sofort in den Konsum über. Auf diese Weise verteilte sich die Ware über ganz Deutschland, und es bestehe keine Gefahr, daß nur einzelne Abnehmer in den Besitz der Ware kommen. Einmütig kam in der Versammlung der Wille zum Ausdruck, sich auch bei freiem Verkaufe der Ware den behördlichen Kalkulationsbestimmungen zu unterwerfen, um jede Verteuerung der Ware von vornherein auszuschließen. Die Vertreter der Regierung mußten zugeben, daß das von ihnen festgehaltene System erhebliche Mängel aufweist und die Ware um mindestens 11% verteuert. Sie mußten auch zugeben, daß die von ihr aufgestapelte Ware zum Teil weit später an den Verbraucher gelangt, als wenn sie durch den freien Handel dem Konsum zugeführt wird. Da die Vertreter der Regierung keinerlei Zugeständnisse auf Einführung des freien Handels in Aussicht stellten, die Versammlung es aber für ihre Pflicht hielt, im Interesse der gesamten Bevölkerung ihren Standpunkt aufrecht zu erhalten, wurde folgende Entschlußung mit der überwältigenden Majorität von mehr als 90% der Versammlung angenommen:

„Die „Ratag“ ist zum Zwecke der allmählichen Auflösung sofort abzubauen. Die Fabrikanten sind von jedem Angebotszwange zu befreien. Die fertige Ware ist dem freien Handel zuzuführen. Zur Vermeidung von Überteuern unterwerfen sich die Fabrikanten nach wie vor den für die Kalkulation der Waren aufgestellten Richtlinien. Die Versammlung verlangt Erklärung der Regierung bis zum 20. April 1919 an den Fabrikanten-Verein in Sorau N.-L. Sollte dieselbe bis dahin nicht eingegangen sein, so müßten die Fabrikanten im Interesse ihrer Selbsterhaltung unter Hinwegsetzung über die bestehenden Beschlagnahmebestimmungen zur Selbsthilfe greifen.“

Demgegenüber sei hier eine Äußerung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung wiedergegeben. Anlässlich einer Kundgebung für Wiedereinführung der freien Wirtschaft hatten vor kurzem mehrere Chemnitzer wirtschaftliche Verbände, darunter der Verband Sächsischer Industrieller, der Verband der Textil-Industriellen Sachsens, der Weberei-Verband für Chemnitz und Umgegend, die Wirkwarenfabrikantenvereinigung und die Färbereivereinigung von Chemnitz und Umgegend, dem genannten Reichsministerium eine Entschlußung gesandt. In der dieser Tage bei der Ortsgruppe Chemnitz des Verbandes sächsischer Industrieller eingegangenen Antwort heißt es u. a.:

„Das Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung, dessen Auflösung im Laufe dieses Monats erfolgt, hat volles Verständnis für die dortige Kundgebung. Es ist seit seiner Gründung bestrebt gewesen, auf einen schleunigen Abbau der Zwangswirtschaft hinzuwirken. Für eine Reihe von Waren wurde auch inzwischen die Zwangsbewirtschaftung beseitigt, für andere Waren wesentliche Erleichterungen

geschaffen. Für Textilien, Kautschuk, Leder, Öle, Chemikalien, Rohstoffe, deren Einfuhr aus dem Ausland noch unterbunden ist, ist das Weiterbestehen der gesetzlichen Bewirtschaftung vorläufig noch nötig, um eine gerechte Verteilung der nur in beschränktem Umfange vorhandenen Vorräte zu sichern und eine Einwirkung auf die Preise zu haben. Dadurch werden die mittleren und kleineren Betriebe gegenüber den Höchstleistungsbetrieben geschützt und Preistreibereien verhindert. Auch ist auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, während des Krieges stillgelegte Betriebe wieder, wenn auch nur in geringem Umfange, in Gang zu bringen. Bei sofortiger allgemeiner Aufhebung der Bewirtschaftung bestände die Gefahr der Monopolstellung kapitalkräftiger Firmen. So lange die Rohstoffzufuhr aus dem Auslande nicht in dem Maße erfolgen kann, daß alle Gewerbezweige genügend versorgt werden, liegt es im Allgemeininteresse, die Bewirtschaftung der wichtigsten Rohstoffe, wovon nur geringe Vorräte in Deutschland vorhanden sind, beizubehalten. Auf allmählichen Abbau der zurzeit noch bestehenden Zwangswirtschaft wird mit allen Mitteln hingewirkt.“

Das Versprechen der Hinwirkung auf den allmählichen Abbau ist unserer Industrie allerdings nur ein schwacher Trost, solange dafür kein auf sicherer Grundlage aufgebautes Programm vorgelegt wird. Man darf nun dem Bescheid der Regierung auf den Berliner Beschluß mit einiger Spannung entgegensehen. Bis zur Fertigstellung unseres Blattes ist er uns noch nicht bekannt geworden.

Ursache und Wirkung.

Aus Industriekreisen ist schon wiederholt die Auffassung geäußert worden, daß die durch Verkürzung der Arbeitszeit und die hohen Lohnforderungen verursachten hohen Preise, die auf Grund so ungünstiger Produktionsbedingungen gefordert werden müssen, eine der Schwierigkeiten sein werden, die unserem Export in Zukunft im Wege stehen. Wie berechtigt diese Auffassung war, geht aus einem Briefe hervor, den eine sächsische Industriefirma aus Zürich erhielt und der folgenden Wortlaut hat:

„Wir besitzen ihr Gewicht vom 27. ds. Mts. bedauern aber, daß Sie für den Export solche horrenden Preise fordern. Wir glauben ihnen sagen zu müssen, daß Sie sich mit diesen Preisen unbedingt scheiden, und bei aller Sympathie könnten wir zu diesen Preisen nichts kaufen, da wir aus England die schönere Ware ganz unverhältnismäßig billiger erhalten. — Diese Mitteilung machen wir Ihnen in Ihrem Interesse und zu Ihrer gefl. Orientierung.“

Abgesehen von der Preisgestaltung ist eine weitere Voraussetzung für die Produktionsmöglichkeit vor allem eine ausreichende Rohstoffbeschaffung. So notwendig und unerlässlich wir zur Herstellung ruhiger Verhältnisse im Innern Lebensmittel brauchen, ebenso notwendig braucht die deutsche Industrie zur Wiederaufnahme ihrer Produktion Rohstoffe aus dem Auslande. Nun sind selbstverständlich die Industriellen schon seit Monaten bemüht, Einkäufe in Rohstoffen zu machen. Voraussetzung für neue Geschäfte mit dem neutralen Auslande ist aber bei unserer unglücklichen Situation die Gewährung langfristiger Kredite seitens der Verkäufer. Trotzdem es nun außerordentlich schwierig ist, derartige Kredite zu erhalten, war es der Industrie in vielen Fällen bei ihren guten von früher noch vorhandenen Beziehungen mit dem Ausland doch gelungen, mit altem Lieferanten Abschlüsse mit späterer Bezahlung zu vereinbaren. Die Unsicherheit, die aber durch die erneut eingetretenen Verhältnisse im Innern, namentlich durch das Um-sichgreifen der spartakistischen Unruhen eingetreten sind, haben nun leider dazu geführt, diese unter vielen Schwierigkeiten nahezu zum Abschluß gebrachten Vereinbarungen wieder zu gefährden. Es mehren sich die Mitteilungen, nach denen ausländische Lieferanten ihre nach dieser Richtung hin gegebene Zusage unter Hinweis auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Deutschland wieder

zurückziehen. Als Beleg dafür veröffentlicht die „Deutsche Industrie-Correspondenz“ folgende Stellen aus einem Briefe einer Züricher Firma. Die betreffende Firma schreibt:

„Wir können Ihnen übrigens mitteilen, daß Vertreter neutraler Staaten nach Paris gerufen worden sind zwecks Besprechung der Versorgung Deutschlands. Die Entente-Staaten scheinen nicht abgeneigt zu sein, Deutschland durch die Neutralen versorgen zu lassen, und zwar gehen die ehemaligen Feinde Deutschlands von der nicht unrichtigen Überlegung aus, es sei für sie vorteilhafter, wenn die neutralen Staaten an Deutschland die notwendigen Kredite erteilen und die Bezüge an Rohstoffen, Halbfabrikaten usw. an die Ententestaaten in bar bezahlen.“

Die langfristigen Kredite hätten nun gar nichts auf sich, wenn wir in Deutschland geordnete Verhältnisse und eine feste, unbestrittene Regierung sehen würden. Das ist aber leider nicht der Fall, und die heutigen Blätter melden wiederum, daß die Lage in Deutschland sehr ernst sei und in nächster Zeit eine neue Auflage der Spartakisten-Revolution gewärtigt werden müßte. Wir telegraphierten Ihnen deshalb:

„Da laut neuesten Meldungen für die nächste Zeit eine Wiederholung des Spartakistenaufstandes für Deutschland zu erwarten ist, hinausgeschoben wir Entscheid. wegen Ihrer Proposition um etwa 14 Tage.“

Wir haben diesem Telegramm nichts hinzuzufügen. Sobald wir etwas klarer sehen, werden wir auf die Angelegenheit zurückkommen.“

Diese Mitteilungen liefern den besten Beweis dafür, in wie unverantwortlicher Weise die gerade jetzt wieder überall am Werke befindlichen Unruhestifter in Deutschland durch ihr Vorgehen dazu beitragen, jeden mühsam eingeleiteten Versuch zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens im Keim zu ersticken, und dadurch letzten Endes für die Arbeiterschaft, der von diesen Hetzposteln in phrasenreichen Reden goldene Berge versprochen werden, überhaupt jede Grundlage für dauernd lohnbringende Arbeit vernichten. Es kann deshalb nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß keine Regierung in der Lage ist, für die Arbeiter dauernd günstige Verhältnisse zu schaffen, wenn, wie dies jetzt geschieht, durch derartige Treibereien die Voraussetzungen für die Produktionsmöglichkeiten völlig zerstört werden. Eine bessere Zukunft der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung ist vielmehr nur möglich, wenn jeder an seinem Platze alles unterstützt, was geeignet ist, die Produktion wieder in Gang zu bringen. Eine der ersten Voraussetzungen hierfür ist selbstverständlich, daß wir geordnete und ruhige Verhältnisse im Innern haben, die dem Ausland genügend Bürgschaften für wirtschaftliche Vereinbarungen mit uns gewähren.

Die deutschen Berufsgenossenschaften im Kriegsjahr 1917.

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht in seiner soeben zur Ausgabe gelangten Nr. 1 der Amtlichen Nachrichten eine Nachweisung über die gesamten Rechnungsergebnisse der Träger der Unfallversicherung für das Jahr 1917. Wir entnehmen ihr:

Die Zahl der Berufsgenossenschaften betrug 117, der staatlichen Ausführungsbehörden 191 und der Ausführungsbehörden von Gemeindeverbänden und Gemeinden 380.

Gewerbliche Berufsgenossenschaften bestanden einschließlich der Seeberufsgenossenschaft 68 mit insgesamt 750736 Betrieben und durchschnittlich 7655433 Versicherten oder 6974421 Vollarbeitern (Zahl der Arbeitstage geteilt durch 300). Die tatsächlich gezahlte Lohnsumme belief sich 1917 auf 12 613 257 100 Mark.

Darunter befanden sich 7 Textil-Berufsgenossenschaften (einschließlich Leinen- und Seiden-Berufsgenossenschaft) mit insgesamt 16615 Betrieben und durchschnittlich 538845 Versicherten oder 499566 Vollarbeitern mit einer Lohnsumme von 478 849 969 Mark. (Am stärksten daran beteiligt war die Sächsische Textil-Berufsgenossenschaft mit 7436 Betrieben, 118000 Vollarbeitern und 112 686 070 Mark Lohnsumme.)

In 58 gewerblichen Berufsgenossenschaften sind 1917 insgesamt 491375 Kriegsgefangene (463943 Vollarbeiter) gegen ein Entgelt von 522 506 557 Mark beschäftigt worden. -1-

Anregung zur Schaffung eines deutschen Qualitätshanfes.

Von Max Einstein, Hamburg, Börsenhof.

[Nachdruck verboten.]

Im Kriege hat man begonnen, den Hanfbau in Deutschland wieder zu beleben, der ebenso wie der Flachsbaum im alten Frieden durch die Weltwirtschaftsverhältnisse fast jede Bedeutung verloren hatte. Was geschaffen ist, ist ein Anfang, mehr nicht. Wir werden in 1919 vielleicht 5000 Tonnen Hanf produzieren. Neben etwa 162000 Tonnen Jute, 93000 Tonnen Flachs und Flachswerg, über 60000 Tonnen Hanf und Hanfwerg haben wir 1913 über 7000 Tonnen Hartfasern (Manila, Sisalhanf u. dgl.) eingeführt. Außer dem Hanfbau haben wir jetzt einen zunehmenden Flachsbaum. Die im Krieg entstandenen Ersatzfasern aus Hopfen, Ginster, Schilf, aus Papier bzw. Holz usw. werden mithelfen, den dringendsten Bedarf zu befriedigen. Der Hanfbau kann weitere Fortschritte machen, wenn durch innere Kolonisation, Erschließung von Ödländereien usw. Neuland erschlossen wird über das hinaus, was Körner, Kartoffel, Rübenbau und Viehzucht brauchen.

Zum nicht geringen Teil bestand die Hanfeinfuhr aus Qualitätsware. Hierher gehören manche russische, ungarische, galizische, italienische Sorten, gewisse namentlich feine Manilahänfe, und besonders die Schleiß- oder Pellhänfe, die ehemals auch in Deutschland erzeugt, fast nur noch eingeführt wurden aus der Türkei, Serbien usw. Für diese Qualitätsware haben wir so-

weit überhaupt keinen Ersatz im Lande. Für besonders zuverlässige Erzeugnisse, z. B. Aufzugsseile u. dgl., oder für besonders feine Gespinste ist die Qualitätsware nicht zu entbehren, und wir werden künftig vor allem Qualitätserzeugnisse ausführen müssen, um Käufer zu finden.

In der Hanfbearbeitung ist im allgemeinen die Massenleistung ausschlaggebend, die durch Rosten und Brechen der ganzen oder etwas vorbehandelten Stengel neuerdings vielfach fabrikmäßig bzw. maschinell bewirkt wird. Eine Qualitätsleistung wird damit zunächst nicht erreicht, weil die Roste einer voluminösen Masse stets unzuverlässig ist und weil das Brechen des Holzes durch die außen befindliche Faser hindurch und zwischen ihr heraus diese stark entwertet. Durch mehrfaches Ausschwingen und Ausbecheln wird schließlich eine Trennung in hochwertiges und geringeres Material (halb-lang, Werg, Heede) herbeigeführt. Da der Gebrauchswert dieser Sorten sehr verschiedener ist, so erhält der Pflanzler aus solchen Verfahren niemals eine volle Ausbeute. Die volle Ausbeute des Materials auf geradem Wege bot bisher nur die Handarbeit. Hierauf beruht die Schleißhanfbearbeitung, wobei die Faser vom gerösteten Stengel mit der Hand abgezogen (abgeschleift, abgepellt) wird. Es versteht sich, daß solche stengelweise Qualitätsarbeit keine Massenleistung zuläßt. Eine Person, z. B. in Baden, wo noch etwas Schleißhanf gebaut wird, arbeitet täglich allerhöchstens 10 Pfund Schleißhanffaser aus, häufig wohl weniger.

Der Verfasser war seit bald 10 Jahren bemüht, eine Maschine zu konstruieren, um die Handarbeit nachzuahmen und zu verbessern. Diese Maschine, die auch ein altes Problem überseeischer Bastfaser-Erschließung, vor allem das der Ramie-Bearbeitung zur Lösung bringt, wurde während des Krieges vollendet. Sie wird von der Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk hergestellt und als „Einstein-Bastgewinnungsmaschine“ bezeichnet.

Mit dieser Erfindung wird für die Hanfbearbeitung zweierlei erreicht. Die Schleißleistung wird verdreifacht bis vervierfacht. Aus den noch frischen saftigen Stengeln wird das Holz derart entfernt, daß der die Faser enthaltende Bastkörper unbeteiligt bleibt und so gewonnen wird, wie er am Stengel sitzt, unbeschädigt, bandförmig, in ganzer Länge, abfallfrei, noch vollständiger, als es mit der Hand möglich ist. Es wird weiter auch die Roste umgestaltet. An die Stelle der sperrigen, umständlichen, schmierigen Roste der Stengel oder eines auf gewaltsamem Wege erzielten Vorprodukts tritt die Roste des naturförmigen Bastes. Die Bastroste erfordert eine gewisse Sachkenntnis, macht aber sonst erfahrungsgemäß, und wie von berufener Seite auch für Hanf bestätigt wird, keine Schwierigkeit. Vielmehr ist bei diesem Verfahren möglich, die Bastroste zu jeder Stufe zu führen, die der Faser und dem Zweck angemessen ist. So wird die Ramiefaser nur aus der Bastform bereit und verdankt dem ihren hohen Gebrauchswert. Daß die Hanffaser, wie in einer Fachzeitung jüngst zu lesen war, in die Einzelfaser (Zelle) zerlegt die Baumwollfaser ersetzen könne, erscheint kaum glaubhaft. Z. B. ist die Baumwollfaser frei von Holzsubstanz (Lignin), die Hanffaser aber nicht. Auch morphologische Momente werden mitsprechen. Aus dem Hanfbast ist aber die Faser in solcher Vollkommenheit herauszuholen, wie sie bisher in der Praxis nicht bekannt war. Daraus können sich sehr wohl neue Verwendungsgebiete für die Hanffaser ergeben. Für Bindfäden u. dgl. wird sie ja nicht ganz zerlegt, sondern so verwendet, daß die Einzelfasern noch mehr oder weniger zusammenhängen. Man kann sie mechanisch weiter aufteilen, was aber die oben geschilderten und auch noch andere Nachteile hat. Wird der Zusammenhang in der Bastroste auf chemischem Wege weiter gelockert, so verfeinern sich Material bzw. Spinnfähigkeit auf natürliche Weise. So erschlossene Hanffaser könnte z. B. den im Krieg entstandenen Ersatz- und Zellstofffasern, denen zu einem guten Spinnstoff die volle Strapazierfähigkeit fehlt, beigemischt werden und ihnen die fehlende Eigenschaft verleihen. Weitere Verwendungsmöglichkeiten würden in Menge gegeben sein, ohne daß man die Wesensverschiedenheit der Baumwollfaser zu verkennen braucht.

In der Regel wird angenommen, daß zarte Stengel eine größere Faser- ausbeute haben, als die stärkeren, aus welchen der Schleißhanf gewöhnlich bereit wird. Schätzt man den Unterschied hoch gerechnet auf 25 Proz., so steht dem gegenüber, daß Schleißhanf schon vor dem Krieg etwa 50 Proz. höher bezahlt wurde, als gebrochener, gegen besonders geringe Sorten, z. B. manche indische, auch 100 Proz. höher. Dazu kommt, daß er nur hochwertige Langfaser liefert gegen den Werg- und Heede-Anfall der Brechverfahren.

Der Schleißhanfgewinnung in Deutschland muß künftig die größte Beachtung geschenkt werden. Hierbei wird die höhere Leistung und die Modernisierung der Roste durch die Bastgewinnungsmaschine von Nutzen sein. Es fragt sich aber weiter, wie sich Ausbeute und Reinerlös des aus dem Bast darzustellenden Qualitätshanfes mit den bisherigen Verfahren vergleichen und welche Verwendung Seilerwaren, Tauwerk-, aber auch Textilindustrie in unserer künftigen Wirtschaft für solchen Qualitätshanf haben werden. Unbefangene Sachverständige und alle beteiligten gewerblichen Kreise mögen das untersuchen.

□ □ □

Die Geschäftslage in den Fabrik-Bezirken.

(Jeder ganze oder auszugewiesene Nachdruck der nachfolgenden Originalberichte ist nur unter vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Aus dem Meerane-Glauchauer Industriebezirk.

(Von unserem Meeraner Korrespondenten.)

Meerane, 17. April.

In den letzten Wochen hat die Beschäftigung in unseren beiden Weberei tädten eine weitere Besserung erfahren, und es hat den Anschein, als ob die Zeit nicht mehr allzu fern wäre, wo wieder mit einem Aufleben unserer Industrie zu rechnen ist. Während noch vor einigen Wochen die hiesigen Fabrikanten mit wenigen Angeboten in fertigen oder bald lieferbaren Kleider-, Blusen- und Kostümstoffen auf den Markt gekommen sind, ist jetzt in dieser Hinsicht eine merkliche Besserung eingetreten. Verschiedene größere Fabrikanten kommen jetzt öfters mit Angeboten heraus, und auch bei den kleineren Fabrikanten und Webereibesitzern ist eher Ware zu haben. Freilich sind die Preise für fertige Stoffe derart hoch, daß es in den letzten Wochen — trotz der allgemeinen Warenknappheit —

wiederholt zu einem Geschäft zwischen Grossisten und sonstigen Abnehmern nicht geführt hat. Die Abnehmer erteilen ihre Bestellungen in der Meinung, daß in den nächsten Monaten schließlich doch mit billigeren Preisen zu rechnen sein dürfte, sehr vorsichtig. Nach der gegenwärtigen Lage zu urteilen, ist aber in absehbarer Zeit an ein Billigerwerden der Warenpreise nicht zu denken. Im Gegenteil muß noch auf längere Zeit hinaus mit hohen bzw. noch höheren Warenpreisen gerechnet werden. Besonders die letzten Wochen standen vollständig im Zeichen von Erhöhungen für Web-, Arbeits- und Angestellten-Löhne und in einer am 4. 4. 19 in Merane abgehaltenen Sitzung der Vereinigten Webereien Meerane-Glauchau, E. V. ist auf Drängen der hiesigen Arbeiterschaft die Annahme von Stundenlöhnen für Fach- und Hilfs-Arbeiter beschlossen worden in der Höhe, wie sie von den übrigen Ortsgruppen des sächs.-thür. Webereiverbandes in einem Tarifvertrag, der zum Abschluß vorbereitet ist, niedergelegt sind. Die Ortsgruppe Meerane-Glauchau, die ihre Löhne vom Monatslohn bereits um 200% erhöht hatte, bringt infolgedessen vom 5. 4. 19 ab für buntgewebte Waren: „Meerane-Glauchauer-Artikel“ den 3¹/₂-fachen, für rohgewebte Seidenartikel, die in der Kette ausschließlich aus wirklicher Seide, Schappe-Seide oder Kunstseide bestehen, den 3-fachen, und für Artikel mit bunter Kunstseide in der Kette den 4-fachen Friedenslohn zur Auszahlung; darnach wird also ein Artikel, der vor dem Kriege in letzter Klasse mit 35 Pfennig für den Meter gelohnt wurde, wird heute mit 1,40 M gelohnt. Zu diesen Erhöhungen der Web- und Arbeitslöhne kommt noch die Erhöhung der Farb- und Ausrüstungspreise und vor allen Dingen die Erhöhung der Garnpreise, die besonders innerhalb der letzten Wochen wesentlich gestiegen sind.

Man kann es unseren Fabrikanten wirklich nicht verübeln, wenn sie unter den jetzigen, unsicheren Verhältnissen die Lust zur Erzeugung von Stoffen verlieren. Wie wir hören, ist die Ortsgruppe der Vereinigten Webereien Meerane-Glauchau E. V. auf Grund der erhöhten Lohnforderungen gezwungen gewesen, ihren Abnehmern durch Rundschreiben bekannt zu geben, daß auf alle vor dem 5. 4. 19 erteilten Aufträge ein Teuerungszuschlag von 8% in Kraft tritt. — Was das Stoffgeschäft sonst angeht, so ist zu berichten, daß man nach wie vor besseren Qualitäten starkes Interesse entgegenbringt. Leider sind aber die Angebote in wirklich guten Garnen zurzeit noch sehr gering oder im Preise so außerordentlich hoch, daß von einer Verwendung abgesehen werden muß. Die Kundschaft sucht jetzt halbschwere Artikel, d. h. Artikel, die vor dem Kriege zwischen Ostern und Pfingsten getragen worden sind. Leider vermögen unsere Fabrikanten derartige Stoffe nur in ganz geringen Mengen herzustellen, weil die gezwirnte Baumwollkette dazu fehlt. Für die Leipziger Messe sucht man neben wohlfeilen Kleider- und Kostümstoffen besonders größere Posten später lieferbarer Sommerware für Blusen und Mäntel. Unsere Fabrikanten haben den Wünschen der Kundschaft soweit als möglich Rechnung getragen und in den letzten Wochen schöne Sortimente in Kunstseide, Eoliennes und Gabardines herausgebracht. Ebenso hat man Versuche mit Imitatvoiles unternommen, wovon man sich ein größeres Geschäft verspricht.

Aus der sächsischen Wirkwaren-Industrie.

(Von unserem Sonderberichterstatler.)

Chemnitz, 18. April.

In der sächsischen Wirkwarenbranche hielt die allgemeine Geschäftsstille noch weiterhin an, und nur in vereinzelt Fällen kam es zu Neuanfertigungen, meist nur in den von der Regierung freigegebenen Rohstoffen und in den im freien Verkehr befindlichen Garnen. — Die hohen Lohnforderungen der Arbeiter, die gewaltigen Steuerlasten, das Gespenst der Sozialisierung, die Rohstoffmangel und schließlich die während des Krieges in den einzelnen Industrieländern entstandene bedeutende Leistungsfähigkeit eröffnen keine rosigen Perspektiven für die nächste Zukunft unserer Industrie.

Gerade unsere sächsische Wirkwarenindustrie wird schwer unter der erstarkten Auslandskonkurrenz zu leiden haben, denn nicht nur in Strumpfwaren, sondern auch in Stoffhandschuhen sind die fremden Betriebe derartig ausgebaut worden, daß sie die Zukunft unserer Branche stark gefährden. Unser größter Konkurrent ist Nordamerika, der in der Lage ist, schon jetzt in den meisten Artikeln der Wirkwarenindustrie nicht nur den einheimischen Markt zu versorgen, sondern auch größeren Export zu treiben. Auch die japanische Stoffhandschuh-Industrie hat während des Krieges staunenswerte Fortschritte gemacht.

In der sächsischen Wirkwarenindustrie steht jetzt noch immer der größte Teil der Betriebe still, und infolge der großen Rohstoffnot sind auch die Aussichten für eine baldige Wiederaufnahme der Beschäftigung nicht gut, auch die ungeklärten Lohnfragen hemmen jede Unternehmungslust. Die Nachfrage nach allen Arten von Wirkwaren seitens des deutschen Marktes blieb auch in der Berichtszeit groß. Besonders wurden Trikotagen, worunter speziell Hemden und Hosen in mittelfädigen Qualitäten aus Baumwolle, Halbwolle, Flor und zum Teil in Seide, für den Sommerbedarf gesucht. Auch Untertaillen, Korsettschoner, Kindersweaters, Zipfelmützen usw. waren begehrt. Leider waren die Bestände hierin nur gering, und die Fabrikanten konnten nur ihren alten Kunden kleine Posten abgeben. In Wirkwaren wurden auch vielfach Ersatzstoffe, hauptsächlich Seidenmischgarne, verarbeitet. Besonders stark war der Bedarf in Strumpfwaren namentlich für Damen und Kinder, in baumwollenen und auch noch wollenen Qualitäten, während man für Socken nur teilweise Interesse an den Tag legte. Florsachen standen noch nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses, aber nur in ganz wenigen Fällen konnten Lieferungen, die sich nur auf ganz bescheidene Mengen beschränkten, erfolgen. Die Preise blieben im allgemeinen hoch und zeigten eine fortgesetzt steigende Tendenz. Kunstseidene Damenstrümpfe wurden allenthalben verlangt, aber die hohen Preise von 180 bis 240 M pro Dutzend reizten wenig zu größeren Dispositionen. Reinseidene Artikel gingen wenig. Die Nachfrage erstreckte sich hauptsächlich auch mehr auf feine, dünnfädige, solide Artikel; die starkfädigen Waren traten mehr in den Hintergrund. Knabensöckchen in den Größen 3 bis 8, vorzugsweise in glatt, wurden vielfach verlangt. In allen Strumpfwaren waren schwarz und zum Teil braun

am gesuchtesten. Die glatten, dünnen Strumpfsachen wurden den Petinets vorgezogen. Von einer bestimmten Moderichtung konnte, schon angesichts der herrschenden Verhältnisse, keine Rede sein, zumal es an den nötigen Rohstoffen fehlte. — In Stoffhandschuhen konzentrierte sich die Nachfrage meistens auf bessere Atlaswaren, teilweise in merzerisiert oder geschliffen. Die reinseidene Artikel fanden infolge der hohen Preislagen weniger Anklang. Genau wie in Strumpfwaren, bevorzugte man auch in Handschuhen mehr glatte als durchbrochene Sachen. In Filets oder sonstigen Handschuhsachen fanden sich bei den Detaillisten teilweise noch kleinere Läger vor. Für den Straßenbedarf wurden bisher meist kurze Längen gekauft; die dunkleren Farben herrschten vor. Für Ballzwecke kamen meist Längen von 8 bis 12 KL. in Frage; in diesen Artikeln waren weiß, elfenbein und zarte bunte Töne am gesuchtesten. Die Nachfragen überstiegen das Angebot bei weitem, denn die Handschuhbestände bei den Fabrikanten waren nur gering.

Lebhaft interessierten nach wie vor Milanaistoffe aus Reinseide, hauptsächlich in dünneren und mittelfädigen Qualitäten für Konfektion und Trikotagen, besonders auch zu Unterwäsche. Kunstseidene Trikotstoffe vom Rundstuhl (viel vom 26er) blieben groß verlangt, auch kunstseidene Stoffe vom Kettenstuhl in allen Schwestern zu verschiedenen Konfektionsartikeln (wie zu Mänteln, Blusen usw.) sprachen an.

Infolge des großen Mangels an Seide und Kunstseide konnte den Anfragen in den meisten Fällen nicht nähergetreten werden. Die Notierungen für Rohstoffe waren derartig hohe, daß die Fabrikanten sich nicht entschließen konnten, Abschlüsse darin zu machen, denn die Preise für die daraus gefertigten Stoffe würden derartig teuer werden, daß die Aussichten auf Absatz derselben nur gering wären, denn Phantasiereise legt niemand mehr an. Läger in Milanaistoffen oder sonstigen Stoffarten gab es so gut wie garnicht.

Da Kunstseide fast noch das einzige Material war, das man bisher noch erhalten konnte, so hat sich die Nachfrage darin in allen Textilbranchen beständig vergrößert, hauptsächlich die Webereien benötigten große Mengen. Auch in der Wirkerei und Strickerei haben die kunstseidene Waren an Bedeutung gewonnen, und ist der jetzt bestehende Mangel an Rohkunstseide, infolge der gewaltigen Nachfrage von allen Seiten, sehr erklärlich.

Der Geschäftsgang in den niederrheinischen Spinnereien.

(Von unserem M.-Gladbacher Korrespondenten.)

M.-Gladbach, 19. April.

In den Papiergarnspinnereien des M.-Gladbacher Bezirkes hat der sehr ruhige Geschäftsgang auch in den verflossenen 14 Tagen angehalten; die Lage dieses Spinnereizweiges ist im höchsten Grade ungünstig. Von den Spinnereien und Webereien kommen fortlaufend kleinere und größere Mengen überzählige Spinnpapiere und Papiergarne zu billigen Preisen zum Angebot, was fortwährend ungünstig auf die Marktlage einwirkt. Es sind nur noch vereinzelte Artikel, wofür die Papiergarne Verwendung finden.

Die stillliegenden Baumwollspinnereien haben den Betrieb noch immer nicht aufnehmen können, da die bis jetzt zugeteilten kleinen Partien Rohbaumwolle ein lohnendes Arbeiten nicht gestatten. Es sind aber Verhandlungen im Gange, und es soll eine umfangreichere Zuweisung in Aussicht stehen. Da auch die Kohlenfrage durch Versorgung mit linksrheinischer Braunkohle sich etwas günstiger gestaltet hat, so werden die Spinnereien demnächst wohl ihre Tätigkeit in mäßigem Umfange beginnen können. Baumwollgarne sind inzwischen von den amtlichen Verteilungsstellen in etwas größeren Mengen abgeliefert worden.

Ein äußerst lebhafter Verkehr herrscht noch immer in den Kunstwolle verarbeitenden Spinnereien; die Nachfrage nach diesen Garnen hat in letzter Zeit sogar noch weitere Steigerung erfahren. Trotz der wesentlich erhöhten Erzeugung ist es unmöglich, den riesigen Anforderungen nachzukommen. Infolge des starken Bedarfs haben nicht nur die Rohstoff- und Garnpreise, sondern auch die für Lohnaufträge geforderten Spinnlöhne eine außergewöhnliche Höhe erreicht.

Alle Reißereien, Spinnereien, Webereien, besonders auch die Ausrüstungsanstalten für das Halbwoll- und Wollgewerbe weisen einen sehr regen Geschäftsgang auf.

□ □ □

Von den Aktien-Gesellschaften der Textil-Industrie.

(Die verehrl. Direktionen werden um regelmäßige Übersendung der Geschäftsberichte gebeten.)

Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten. Nach dem Bericht des Vorstandes für 1918 hat sich während des größten Teiles des verflossenen Jahres gegenüber dem letzten Bericht in der Textilindustrie wenig verändert, die Beschäftigung ist eher noch geringer geworden wie 1917, immerhin konnte doch der verbliebene Stamm Arbeiter, wenn auch zeitweise nur mit großen Kosten, durchgehalten werden. Hierdurch sowie infolge der ständigen Lohnsteigerungen verteuerten sich die Herstellungskosten ganz beträchtlich. Wenn trotzdem auch in diesem Jahre ein befriedigender Reingewinn erzielt wurde, so war das nicht zum wenigsten der Wasserkraft zu danken, die das Unternehmen von Kohlen unabhängig machte. Der Fabrikationsgewinn ist auf 1320216 M gestiegen (i. V. 912300 M und freigewordene Kriegsgewinnsteuerrücklage von 20000 M). Hierzu tritt der Vortrag von 216821 (149222) M. Demgegenüber erforderten Generalunkosten 607738 (412708) M, Abschreibungen auf Anlagen 186110 (143857) M und auf Interessenkonto 26390 (33895) M, so daß ein Reingewinn von 716800 (491016) M verbleibt, der wie folgt verwendet wird: 12¹/₂% Dividende (11¹/₂% = 220000 M, Tantieme 15840 (14240) M, Kriegsgewinnsteuer-Rücklage 259000 (0) M, Rücklage für Bedürfnisse der Übergangswirtschaft 50000 (0) M, Dispositionsfonds 10000 M (wie i. V.), Vortrag auf neue Rechnung 161960 (216821) M (i. V. außerdem 50000 M Unterstützungskasse). Nach der Bilanz betragen: Vorrat an Spinnstoffen 241995 (308589) M, Vorrat an Spinnstoffen in Arbeit und Garnen 205706 (351104) M, Vorrat an Webgarnen und Tüchern 185694 (1195228) M, Vorrat an Materialien 45448 (63841) M, Wertpapiere einschließlich Rücklage für Kriegsgewinnsteuer 627730 (643730) M, Hypothek-Darlehen auf Arbeiterhäuser 96292 (104089) M, Debitoren 1480788 (921080) M und Kreditoren 384804 (1517631) M.

Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl & Hunsche, A.-G. in Barmen. Im Jahre 1918 konnte nach dem Geschäftsbericht der Umsatz gegen das Vorjahr noch gesteigert werden. Trotzdem sieht sich die Gesellschaft veranlaßt, die Dividende auf 13% (i. V. 27%) herabzusetzen, nachdem voriges Jahr die Hauptversammlung unter Führung der Berliner Bankfirma Mosse & Sachs eine Erhöhung des Verwaltungsvorschlags um 10 auf 27% beschlossen hatte. Die Herstellung der alten Artikel konnte infolge Rohstoffmangels nur in verhältnismäßig geringem Umfang aufgenommen werden. Der Warenrohgewinn stellt sich auf 1161612 (i. V. 1087508) M., wozu 34330 (39627) M. Zinsen und 15987 (36369) M. Vortrag treten, während die Unkosten einschließlich Kursverlusten auf Kriegsanleihe auf 504567 (234519) M. und die Steuern auf 32248 (19315) M. stiegen. Nach 107961 (55683) M. Abschreibungen verblieben 617153 (853987) M. Reingewinn zu folgender Verwendung: 13% Dividende = 182000 (378000) M., für Umstellung des Betriebs 50000 (0) M., für Kriegsgewinnsteuer 324000 M., Zinsbogensteuer 11000 M., Gewinnanteile 16017 M. und Vortrag 34136 (15987) M. Im Vermögensausweis erscheinen u. a. die Vorräte mit 209884 (375000) M., die Außenstände mit 900798 (639288) M. und die Bankguthaben mit 622525 (607761) M., andererseits die laufenden Schulden mit 443286 (319041) M.

Lugauer Kammgarn-Spinnerei vorm. F. Hey, Aktiengesellschaft zu Lugau i. Erzgeb. Die ordentliche Generalversammlung, in der ein Kapital von 527000 M. vertreten war, genehmigte die Jahresrechnung für 1918, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 8 (i. V. 15) % fest. Wie der Vorsitzende ausführte, sei das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres durch die Zwangswirtschaft ungünstig beeinflusst worden. Die Liquidität der Gesellschaft sei durchaus gut, doch näherte man sich, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse weiter anhalten, dem Punkte, wo auf Kosten der Liquidität gearbeitet werden müßte. Augenblicklich hält es sehr schwer, Arbeiter für die Gesellschaft zu beschaffen. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde das ausscheidende Mitglied Rentier Frédéric Modera (Heusy bei Verviers) wiedergewählt und als viertes Mitglied Fritz Wiedhgen (Eiberfeld) zugewählt.

Spinnerel und Weberei Offenburg. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1918 hatte die Gesellschaft durch die gesetzlichen Verordnungen nach wie vor in jeder Beziehung eingeschränkten Betrieb, und lediglich um die seitherigen Arbeiter und Arbeiterinnen zu beschäftigen, wurde in ganz geringem Umfange, sowohl in der Spinnerei als in der Weberei, die Verarbeitung von Papier aufrechterhalten. Eine ganz wesentliche Störung des geordneten Betriebes trat durch die beinahe täglich stattfindenden Fliegeralarme und Fliegerangriffe ein, wodurch die schon stark verminderte Arbeitsleistung durch die fortgesetzten Stillstände noch weiter herabsank. Wenn der Ausweis eines Reingewinnes dennoch möglich wurde, so liegt dies darin, daß die letzten kleinen Vorräte an Friedensbaumwolle und Baumwoll-Vorgespinnst teils abgerufen wurden, teils verarbeitet werden durften. Dazu trat dann noch die Entschädigung seitens der Höchstleistungsbetriebe. Der erzielte Reingewinn beträgt nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen einschließlich 39672 (i. V. 54001) Vortrag 131187 (128626) M., der wie folgt verteilt werden soll: 6% Dividende (wie i. V.) = 86400 M., Tantieme des Aufsichtsrates 5088 (2554) M., Vortrag 39699 (39672) M. Nach der Bilanz betragen: Kassa, Wechsel und Effekten 13357 (145799) M., Vorräte 237493 (148728) M., Debitoren 395331 (357857) M. und andererseits Kreditoren 234765 (253254) M.

Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn A.-G. in Gera. Die Beschäftigung des Unternehmens war auch im Berichtsjahre 1918, dem Bericht des Vorstandes zufolge, in der Hauptsache von den regierungsseitigen Maßnahmen abhängig. Der Reingewinn stellt sich nach Abzug der Abschreibungen im Betrage von 35357 (49357) M. und der Vergütungen an den Aufsichtsrat und Vorstand einschließlich 80902 M. Vortrag aus 1917 auf 213376 (235912) M., dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: Vergütung an Beamte usw. 5000 M. (wie i. V.), Rückstellung für Erneuerungsschein-Steuer 10000 M. (—), 12% Dividende = 150000 M. (wie i. V.), Vortrag auf neue Rechnung 48376 M. Nach der Bilanz betragen 1088002 (1108359) M., Schulden 169249 (316269) M., Wertpapiere 825900 (812418) M. und Gläubiger 276618 (431473) M.

Textilwerke & Kunstweberei Claviez, Aktiengesellschaft in Adorf i. V. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 25% fest. Ein Aktionär stellte den Antrag, außer der Dividende einen Bonus von 10 Proz. auszuschütten. Dem widersprach die Verwaltung, da der Vortrag aus dem Jahre 1917 in der zur Ausschüttung gelangenden Dividende enthalten ist und somit verbraucht sei. Die vorhandenen Reserven können aber nicht gut zur Verteilung an die Aktionäre herangezogen werden. Daraufhin wurde der Antrag zurückgezogen. Bezüglich der Ansichten teilte die Verwaltung mit, daß die vorliegenden Aufträge aufrechterhalten bleiben, da das Unternehmen für die nächsten Monate über Arbeitsstoff verfüge. Im übrigen hänge die weitere geschäftliche Entwicklung von der politischen Lage ab.

Baumwoll-Felnschleiferei in Augsburg. Nach dem Abschluß für 1917/18 beträgt der Reingewinn 159237 (i. V. 238492) M., wozu noch 126898 (105906) M. Vortrag treten. Es wird folgende Verwendung vorgeschlagen: 14 (11) Proz. Dividende, 51135 (0) M. für besondere Abschreibungen auf Gebäude, 40000 (60000) M. Rücklage für Arbeiterwohlfahrt und 20000 M. als Vorlage für Beamtenversorgung.

Württembergische Baumwoll-Spinnerei und Weberei bei Eßlingen a. N. Nach Abschreibungen von 76316 (i. V. 79218) M. erbrachte das Geschäftsjahr 1918 einen Reingewinn von 552674 (523914) M., aus dem auf das Aktienkapital von 2304000 M. eine Dividende von 8 (10)% verteilt wird. In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 456001 (641372) M., Effekten, Wechsel, Kasse mit 962490 (644389) M., Debitoren einschl. Bankguthaben und Beteiligungen mit 344718 (351656) M. und andererseits Kreditoren mit 150409 (143343) M.

Dividenden-Vorschläge. Mechanische Seilerwarenfabrik, A.-G. in Alf a. d. M. 10% (wie i. V.). — Akt.-Ges. für Zellstoff- und Papierfabrikation Aschaffenburg 15 (i. V. 12) 12%. — Akt.-Ges. für Leinengarnspinnerei und Bleicherei (vorm. Renner & Co.) in Röhrsdorf 15% (wie i. V.). — Johs. Girmes & Co., Akt.-Ges. in Oedt 16% (wie i. V.) und 5% Bonus (i. V. 10%). — Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken A.-G. in Kottbus 4% (wie i. V.).

* Generalversammlungen.

28. April Gardinenfabrik Plauen, A.-G. in Plauen i. V.
 28. Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl & Hunsche, Akt.-Ges. in Barmen.
 28. Poppe & Wirth, Akt.-Ges. in Berlin.
 29. Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. in Leipzig-Plagwitz.
 29. Meyer Kauffmann Textilwerke, A.-G. in Breslau.
 30. Bayerische Woldecken-Fabrik Bruckmühl, Akt.-Ges. in München.
 30. Mechanische Weberei, Akt.-Ges. in Sohländ a. d. Spree.
 30. Johs. Girmes & Co., Akt.-Ges. in Oedt (Rheinl.).
 30. Sächsische Wollgarnfabrik Akt.-Ges. vorm. Tittel & Krüger in Leipzig-Plagwitz.
 30. Deutsche Linoleumwerke Hansa in Delmenhorst.

□ □ □

Marktberichte.

Wolle, Garne und Waren.

Bradford, 16. April. Am Wollmarkt herrschte eine gute Stimmung. Großbredgarne sind teurer. (K.-Z.)

London, 19. April. Die hier abgehaltene Versteigerung süd-afrikanischer Wollen verlief sehr lebhaft. Beste schneeweiße Wollen brachten 48 d, Merino-Wollen im Schweiß 37 d das engl. Pfund. (K.-Z.)

Kunstwollgarne usw.

M.-Gladbach, 14. April. Auf dem Garnmarkt war das Geschäft in Papiergarnen weiter stark gedrückt. Die den Baumwollspinnern schon vor drei Monaten zugesagten Rohstoffe aus Bremen sind immer noch nicht eingetroffen, so daß eine Herstellung von Baumwollgarnen nur noch in beschränktem Maße erfolgt. (K.-Z.)

M.-Gladbach, 18. April. Auf dem Garnmarkt tritt der Handel mit Papiergarnen immer mehr zurück. Kunstwollgarne und Baumwollabfallgespinste waren lebhaft gefragt, namentlich Schußgarne. (K.-Z.)

Baumwolle, Garne und Waren.

Statistik des Liverpooler Baumwollmarktes.

		(Privatmeldungen, unverbindlich.)						
Amer. middl. loko		April	Mai	Juni	Juli	Umsatz	Ankünfte	
10. April	17,80	17,15	15,55	15,32	15,06	4000	30900	
11. "	17,88	17,40	15,76	15,50	15,26	3000	7420	
14. "	18,19	17,41	15,90	15,63	15,35	4000	6050	
17. "	18,28	17,79	16,34	16,—	15,71	4000	7400	

Havre, 16. April. Baumwollpreise: Lieferung per April 244,—, Mai 240,—, Juni 239,—.

New-Orleans, 17. April. (Baumwolle.) Greifbare Ware notierte heute: Middling 27,25 (zuletzt 27,12), low middling 21,25 (21,12) und good ordinary 17,25 (17,12), Mai 26,45 (26,—), Juli 25,12 (24,74), Okt. 23,41 (22,94), Dez. 23,18 (22,69). (K.-Z.)

Vom amerikanischen Baumwollmarkt.

* **New-York, 17. April.** (Nachdruck verboten.) Wie die Vorwoche, hat auch die letztverflossene anfänglich gute Nachfrage für Platzware gebracht, die nach oben ging. Später verlangsamte sie sich jedoch, wodurch die Preise nachgaben. Zum Schluß zeigte sich jedoch erneuter Bedarf, was befestigend wirkte. Der Terminmarkt eröffnete sowohl für alte als neue Kontrakte höher, da aus Liverpool ermutigende Meldungen eintrafen, die Aufwärtsbewegung an der Fondsbörse bewirkten. Die Verbraucher machten Ankäufe, die Leerverkäufer deckten sich, aus New-Orleans trafen feste Meldungen ein. Es kam dann jedoch zu zahlreichen Abwicklungen, wodurch die Notierungen stark nachgaben. Die politische Lage übte auch einigen Einfluss aus, die Meldungen aus Paris lauteten nicht allzu günstig. Es kam dann aber zu zahlreichen Ankäufen, sowohl seitens des Auslandes als der heimischen Interessenten, Wallstreet beteiligte sich daran, die politischen Berichte lauteten besser, die Lage des Manufakturwarengeschäfts wurde als sehr günstig bezeichnet. Andauernd heißt es auch, daß der Flächenraum unter Baumwollkultur ein beschränkterer sein werde, daß Wetter kühl und feucht sei und die Bestellung der Baumwollfelder daher im Rückstande. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß der Winter einer der mildesten je dagewesenen gewesen wäre und sich infolgedessen der Bollweevil zeige und große Verheerungen durch diesen zu befürchten ständen. Ob diese Berichte den Tatsachen entsprechen, ist jedoch zweifelhaft, ebenso wie den über den Flächenraum, die rückständigen Felder etc. wohl nur zur Hälfte Glauben beizumessen ist. Man tut eben alles, um eine Hausstimmung hervorzurufen. Amtliche günstige Wetterberichte beeinträchtigten diese aber später, ebenso wie Verkaufsaufträge aus dem Süden. Gegen Schluß kam es jedoch abermals zu einer Befestigung, weil weitere Entnahmen der Verbraucher einwirkten und man aus Europa meldete, daß man in den Hauptfragen zu einer Einigung bezüglich der Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen gekommen sei. So war die Haltung wieder nach oben gerichtet. Bis zum 9. d. M. stellten sich die Zufuhren in den Häfen in der Saison auf 4596000 gegen 5332000 Btl. in der vorhergehenden. Die Ausfuhr nach Großbritannien betrug 1639000 gegen 1777000 Tonnen. Die nach dem Festlande 1999000 gegen 1289000 Tonnen in 1918.

Seide und Seidenwaren.

Lyon, 17. April. (Nachdruck verboten.) Das Rohseidengeschäft hat etwas zugenommen; infolgedessen haben sich die Preise auch befestigt. Von großer Bedeutung war es jedoch noch nicht, und es dürfte auch dazu sobald nicht kommen. Man hofft zwar immer noch, daß mit dem endgültigen Abschluß des Friedens der Verkehr eine große Belebung erfahren werde, doch ist es zweifelhaft, ob dieser in absehbarer Zeit bevorsteht. Deutschland hat seinen Willen, einen Gewaltfrieden nicht anzunehmen,

kundgegeben, während auf Seiten der Entente die Absicht dazu klar zu Tage liegt. Selbst wenn aber wirklich der Friede einkehrt, dürften die Transportverhältnisse doch noch viel zu wünschen übrig lassen, sodaß die Zufuhren an Rohmaterial, Brennstoffen etc. noch beschränkt bleiben dürften, ganz abgesehen davon, daß die Arbeiterfragen zu weiteren Schwierigkeiten führen können. Viel Hoffnung ist so nicht vorhanden, daß die Preise wesentlich nachgeben, und so dürfte weiter seitens der Stoffkäufer Zurückhaltung vorwalten. Aus dem fernen Osten wurde durchweg größere Festigkeit gemeldet, doch kam es zu Abschlüssen fast nur mit den Vereinigten Staaten. Diese haben besonders in Yokohama wieder umfangreiche Anschaffungen gemacht. — Die Stoffbestellungen sind etwas reichlicher eingegangen, doch waren es wiederum nur kleine Mengen, um die es sich handelte. Die Vorsicht in den Anschaffungen, die nun schon so lange Zeit vorwaltet, bleibt weiter bestehen, trotzdem, wie erwähnt, auf wesentliche Nachlässe in nächster Zukunft kaum zu rechnen ist. Kreppstoffe fanden wieder vor allem Nehmer, doch waren auch weiche Atlasse, Samte, Foulards und Taffete gut verlangt. Bänder werden von der Mode begünstigt, trotzdem ist der Verkehr immer noch kein befriedigender, hält sich besonders die Ausfuhr in engen Grenzen. — Letzte Preise: Grèges Cévennes 1 ordre 12/16 110—112 Fr., France 1 ordre 11/13 108 Fr., Italie extra 12/16 114 Fr., Piemont et Messine extra 11/13 117 Fr., Organsins Cévennes extra 22/24 122 Fr., 1 ordre 22/24 120 Fr., Italie 1 ordre 20/22 118 Fr., 2 ordre 24/26 112 Fr., Traues Italie 2 ordre 24/26 110 Fr.

New-York, 14. April. Auf dem hiesigen Rohseidenmarkt war die Kauflust geringer; die Preise blieben unverändert.

Flachs, Hanf, Jute, Ramie, Garne und Waren.

Dundee, 15. April. (Nachdruck verboten.) Wie bereits berichtet wurde, haben einzelne Betriebe zur Verminderung der Produktion nur eine Woche um die andere gearbeitet und in der letztverflossenen Berichtszeit schlossen sich diesem Vorgehen noch weitere an. Die Lage hat eben keine Besserung, sondern eher eine Verschlechterung erfahren, die Nachfrage sowohl für Jutegarne als Stoffe blieb sehr beschränkt. Daß aus Kalkutta letztere zu niedrigeren Preisen angeboten werden, drückt natürlich mit auf den Markt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß noch eine weitere Verringerung der Erzeugung eintreten wird, da infolge der Befürchtung, daß es zu Preisrückgängen kommen werde, die Fabrikanten nicht auf Vorrat arbeiten wollen. Die Zeit wird ja allerdings kommen, wo der sowohl in England als im übrigen Europa entschieden vorhandene Bedarf sich geltend machen muß, wann dies aber der Fall sein wird, läßt sich noch garnicht beurteilen. Zu Preisveränderungen ist es nicht gekommen. Eine weitere Abnahme des Leinenwarengeschäfts ist zu verzeichnen, und so mußte auch darin die Herstellung eine abermalige Einschränkung erfahren. Mit Neubestellungen wurde sehr zurückgehalten, und so kauften die Verbraucher auch Flachsgarne nur wenig. Besser verlangt waren Werggarne, die weniger angeboten sind. Werg bleibt eben sehr knapp, die Tendenz dafür war nach oben gerichtet. Dagegen herrschte für Rohflachs nicht viel Begehrt, doch blieb er sehr fest, da auch darin das Angebot sich in engen Grenzen hielt.

□ □ □

Nachtrag.

Die Leipziger Textilmesse.

Die diesjährige Frühjahrsmustermesse zeigt gegenüber der letzten Herbstmesse abermals einen Fortschritt, der in unserer Zeit doppelt überraschen muß. Auch die Beteiligung der Textilindustrie und des Textilhandels weist eine erfreuliche Zunahme auf. Bis zum Erscheinen der vorliegenden Nummer waren bereits

mehr als 750 Aussteller

der Textilbranche angemeldet.

Die diesjährige Textilmesse umfaßt nahezu sämtliche Zweige der Industrie und des Handels vom Textilersatzstoff über die Halbfabrikate zu den fertigen Waren. Wir finden hier Ersatzfasern, Kunstseide, Garne und Zwirne, Artikel der Leinen-, Seiden- und Spitzenindustrie, Posamenten, Wäsche- und Kleiderkonfektion, Modeartikel und anderes in bunter Folge. Die Unterbringung der umfangreichen Ausstellung verteilt sich auf mehrere der großen Meßhäuser. Der Textilmesse ausschließlich gewidmet ist das Meßhaus Freyberg in der Petersstraße; das Fürstenhaus (Strumpfwarenhaus Eulitz) in der Grimmischen Straße ist besonders der Konfektion zur Verfügung gestellt worden; die weiteren Aussteller verteilen sich auf das Hansahaus (Reichs- und Grimmische Straße), Kaufhaus Mädler (Petersstraße) und die Meßbaracken auf dem Marktplatz.

Eine besondere Anziehungskraft wird diesmal die neu eingerichtete Entwurf- und Modellmesse ausüben, in der auch Entwürfe für Textilmuster gezeigt werden; sie ist im Alten Rathaus zu finden. Endlich sei noch auf die ebenfalls neu eingerichtete Treffbörse hingewiesen; Textil-Einkäufern und -Ausstellern ist hier Gelegenheit geboten, sich außerhalb der für eine ruhige Aussprache meist wenig geeigneten Meßhäuser zu treffen, und zwar am Tage der Eröffnung, Sonntag, den 27. April nachm. 2—4 Uhr in den Räumen der Handelsbörse am Blücherplatz und Hauptbahnhof.

Nach den vielversprechenden Vorbereitungen und dem angemeldeten starken Besuch dürfen wir wiederum einen vollen Erfolg der Leipziger Mustermesse, die längst ein unentbehrlicher Faktor unseres Wirtschaftslebens geworden ist, mit Bestimmtheit erhoffen, zumal auch von radikal-politischer Seite erst in den letzten Tagen erklärt worden ist, daß zur Befürchtung einer Störung der Messe auch nicht der geringste Grund besteht.

—r.

Neu eingetragene Firmen.

Aachen. Dr. Redenz & Käfer, Chem. Fabrik für Textilhilfsstoffe.
Bielefeld. Mechan. Kleiderfabrik Reinhard Zängerling.
Düsseldorf. Rhein. Tuchvertrieb Heinz v. Lehn, Tuchgroßhandlung.
Freiburg i. Br. Bernhard Gotthart, Textilwaren-Vertrieb im Großen.
Leipzig. Adolph Hoffmann, Handelsvertretungen in Textilwaren. —
Urbach & Co., Herstellung und Vertrieb von Textilwaren.
Limbach. Paul Schröder, Sächs. Kostümrockfabrik.
Meerane. Albert Martin, Großhandel in Damenkleiderstoffen.
Tübingen. J. Scherger & Zimmermann, Mechanische Strickerei Tübingen.
Vennsberg. Vennsberger Strickwarenfabrik Albert Ermisch.
Werdau. Arthur Pampel, Einfuhr von Textil-Rohstoffen, Herstellung von Kunstspinnstoffen.
Wilkau. Wilkauer Wäschefabrik Max Thuy.

Auszeichnungen.

Weimar. Der ehemalige Hoflieferant Herr Philipp Laemmerhirt, Inhaber der Modewarenfirma W. Laemmerhirt, ist von der neuen Regierung zum Weimarisch-Sächsischen Kommerzienrat ernannt worden.

Jubiläen.

Crimmitschau. Der Appreturmeister Emil Kutschbach konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Carl Spengler zurückblicken.

Hamburg. Die Firma Bokelmann & Harms, Gänsemarkt 60, Spezialhaus für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen, beging am 13. April das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

Todesfälle.

Chemnitz. Der Geschäftsführer der Textil-Union G. m. b. H., Herr Ferdinand Alfred Michaelis, starb im Alter von 42 Jahren.

Berlin. Herr Emil Keßler, Inhaber der Firma W. & G. Keßler, Möbelposamenten- und Schnurfabrik, Elisabethufer 19, ist plötzlich am Herzschlag gestorben. — Am 16. ds. Mts. verschied Herr Adolph Köhler, Mitinhaber der Firma Köhler & Priebatsch und Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Damen- und Mädchenmäntel-Fabrikanten, im 61. Lebensjahre. — Dieser Tage verstarb Herr Hermann Müllerheim, der Senior der Berliner Stapelkonfektion, im Alter von 83 Jahren.

Waiblingen (Württ.). Der Mitbegründer und langjährige Leiter der Mech. Seidenstoffweberei Waiblingen, G. m. b. H., Herr F. Küderli sen., ist vor kurzem verstorben.

Wien. Herr Franz Elsinger, Teilhaber der Firma M. J. Elsinger & Söhne, mech. Leinenweberei und Erzeugung wasserdichter Stoffe, ist verstorben.

Stiftungen, Schenkungen usw.

Hersfeld. Herr Tuchfabrikbesitzer Hermann Braun und Frau haben den städtischen Behörden eine Stiftung von 30000 M überwiesen zum Andenken an ihren im Kriege gefallenen Sohn. Die Zinsen sollen an Hinterbliebene gefallener Krieger und an Kriegsbeschädigte verteilt werden.

Vermischtes.

Der Fabrikantenverein der Spachtel- und Tambur-Industrie, e. V., zu Plauen versammelte kürzlich unter Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Wolfsberg, seine Mitglieder zu einer Tagung, in der mitgeteilt wurde, daß es dem Verein nach jahrelangen Bemühungen endlich gelungen sei, als Zentralfachverband die Anerkennung seines Rechtes auf Belieferung mit Reichstextilware bei den entscheidenden Stellen durchzusetzen. Der Verein hat jetzt einen Posten Reichware überwiesen erhalten, dessen baldiger Eingang zu gewärtigen ist. Die Beratungen bestärkten die allgemeine Überzeugung von der unumgänglichen Notwendigkeit eines allgemeinen und festen Zusammenschlusses der Fabrikanten des Industriezweiges; diese Überzeugung kam darin zum Ausdruck, daß fast einstimmig beschlossen wurde, die Mitglieder vorläufig auf die Zeit bis Ende 1923 an die Mitgliedschaft zu binden; alle anwesenden Mitglieder verpflichteten sich darauf schriftlich in diesem Sinne.

Der Verband Sächsischer Industrieller zur Sozialisierungsfrage. Um über die drohende Wirkung und die Gefahren für das Wirtschaftsleben in weitesten Kreisen Aufklärung zu schaffen und im besonderen Stellung zu nehmen gegen die bekannten Sozialisierungspläne der Herren Neurath, Kranold und Schumann hat der Verband Sächsischer Industrieller, wie aus der letzten Nummer der „Sächsischen Industrie“, seines amtlichen Organs hervorgeht, im Anschluß an frühere Versammlungen noch weitere Versammlungen in Kötzschenbroda, Hainichen, Meissen, Zittau, Markneukirchen, Dippoldiswalde und Schneeberg abgehalten, in denen von verschiedenen über die Frage besonders unterrichteten Volkswirtschaftlern Aufklärungsvorträge gehalten wurden.

Ein Interessenverband der schlesischen Fantasie-Wollwarenfabrikanten ist jüngst in Breslau von Vertretern sämtlicher schlesischer Fantasie-Wollwarenfabriken gegründet worden. Die im Verband vereinigten Firmen beschäftigten in Breslau, Liegnitz und Leobschütz viele Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen.

Die Gründung eines Verbandes der Gamaschenfabrikanten Deutschlands ist nach einem an die Gamaschenfabrikanten gerichteten Aufruf in Aussicht genommen. Die in Berlin ansässigen Fabrikanten sind zu einer unverbindlichen Besprechung zusammengetreten; darin erklärten sich die Herren Schuebel, i. Fa. Jgnaz Schuebel, Kraehling, i. Fa. Otto Koch & Co., sowie Kurt Wolfsohn, i. Fa. W. Hamann & Co., bereit, die Vorarbeiten bis zur endgültigen Gründung des Verbandes zu übernehmen. Die Gründungsversammlung ist für den 4. Mai nach Berlin einberufen.

Ein Verband der oberrheinischen Bandfabrikanten ist begründet worden. Der Sitz ist Säckingen.

Gründung eines Verbandes Deutscher Zelluloid-, Metall- und Stoffknopffabrikanten E. V., Sitz Barmen. Die Fabrikanten von Zelluloid-, Metall- und Stoffknöpfen haben sich am 10. April zu einem Verbands zusammengeschlossen. Es wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Herr R. Heinrichs, i. Fa. Mertens & Glöter, Barmen; 2. Vorsitzender: Herr Schwarzhaupt, i. Fa. Leonhard Ritzel Wwe., Lüdenscheid; Schatzmeister: Herr v. Dresden, i. Fa. Bergmann & Bellingrath Nachf., Barmen; Beisitzer: die Herren Baldauf, i. Fa. Gebr. Baldauf, Marienberg i. Sa.; Lauckner, i. Fa. Lauckner & Günther, Marienberg i. Sa.; Quincke, i. Fa. Emil August Quincke, Berlin; Martin Holdheim, i. Fa. Wilhelm Holdheim, Berlin; Weyersbusch, i. Fa. Carl Weyersbusch & Co., Elberfeld. Der Sitz des Verbandes ist Barmen. Es wurden drei Bezirksgruppen gebildet: 1. Rheinland-Westfalen, 2. Sachsen, 3. Berlin. Der Verband schließt sich dem neugegründeten Zentralverband deutscher Knopffabrikanten an.

Gründung eines Badischen Landesverbandes der Webstoff verarbeitenden Industrie. Die badische Webstoff verarbeitende Industrie fühlte sich dadurch benachteiligt, daß für sie keine besondere Verteilungsstelle für Reichsware bestand. Es hat sich daher eine ganze Reihe solcher Fabriken (Korsett-, Wäsche-, Gummistoff-, Gummiwaren-, Bettfedern-, Säcke-, Segeltuch-, Schuh-, Kleiderfabriken usw.) zu einem badischen Landesverband der Webstoff verarbeitenden Industrie zusammengeschlossen, der die gemeinsamen Interessen dieser Betriebe auf den verschiedenen Gebieten insbesondere aber die Beschaffung von Material wahrnehmen will. Der Verband will in enger Fühlung mit dem Landesverband der badischen Textilindustrie arbeiten. Die Geschäftsführung befindet sich in Mannheim bei der Handelskammer B 1, 7 b.

Gehalts- und Anstellungsregelung der Chemnitzer Textilangestellten. Die Tarifverhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände in Chemnitz mit dem Verbands von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie sind vor einigen Tagen abgeschlossen worden. Die neue Vereinbarung bringt den kaufmännischen Angestellten der Textilindustrie im Handelskammerbezirk Chemnitz eine bedeutende Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Reichsbund Deutscher Textildetaillisten-Verbände, E. V., Berlin. In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Reichsbundes Deutscher Textildetaillisten-Verbände E. V. wurde einstimmig beschlossen, in einem Telegramm an die Leitung der Reichsbedeckungsstelle im Hinblick auf die Unhaltbarkeit einer fernern Aufrechterhaltung des Bezugscheinwesens dessen sofortige Aufhebung zu fordern. Durch zwei weitere Neubestritte erhöht sich die Zahl der angeschlossenen Vereinigungen auf 94.

Die Generalversammlung der Bremer Baumwollbörse wählte für das laufende Jahr zum Vorsitzenden den Präsidenten A. W. Cramer und zu dessen Stellvertreter Vizepräsidenten P. E. Lentz. Zur Rechnungsablage bemerkte Präsident C. W. Cramer, daß diese wiederum einen Kapitalverlust von annähernd 200000 M. ausweise. Im Vorjahre überstieg der Verlust diese Summe noch erheblich. Die Aufrechterhaltung des Betriebes sei in der Hoffnung gesehen, daß nach dem Kriege die Möglichkeit gegeben sein werde, das Geschäft von neuem aufzubauen. Zwar seien im Augenblicke die Wege zur Wiedereröffnung des Geschäfts noch nicht frei, man müsse aber mit gutem Mut ans Werk gehen.

Zusammenschluß in der schwedischen Baumwollindustrie. Boras Väfveri A.-B. (mit den Tochterfirmen Kungsfors Spinneri A.-B. und der großen Ausrüstungsanstalt J. F. Wennerstens Fabriks A.-B.) und Norrby Nya A.-B. in Boras, Spinnereien und Webereien für bunte, bedruckte und gefärbte Baumwollstoffe, wurden einer Blättermeldung zufolge zu einer neuen Aktiengesellschaft mit 10 Mill. Kronen Aktienkapital vereinigt.

Der Verband schweizerischer Lorrainefabrikanten gab sich, der „N. Z. Z.“ zufolge, in seiner ordentlichen Hauptversammlung neue Statuten und konstituierte sich als Genossenschaft. Er beschloß die Schaffung eines neutralen Sekretariats und die Gründung einer eigenen Fachschule zum Zwecke der Ausbildung und Prüfung des Arbeitspersonals; weiter beschloß die Versammlung eine durchgehende Kontrolle sämtlicher Lorrainestickereibetriebe in bezug auf richtige Buchführung und Einhaltung der Verbandsvorschriften und Verbandsnormen.

Höhere Webschule und Webereifachschule zu Chemnitz. Das 68. Schuljahr begann am 1. April. Die Anstalt wird zur Zeit von 126 Tagesschülern und 63 Abendschülern, also von insgesamt 189 Schülern besucht. Bei Beginn des Sommerhalbjahres wurde Herr Walter Donath, der 3 Jahre die an der Anstalt bestehende Webeschullehrer-Abteilung besuchte, zunächst probeweise angestellt.

Die Lohnbewegung in der Wiesenthaler Textilindustrie ist durch gegenseitige Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern zu einem Abschluß gekommen, indem die Löhne für die Spinnereindustrie auf 70–90 Pfg. die Stunde, für die Weberei auf 85–100 Pfg. und für die Seidenweberei auf 85–95 Pfg. pro Stunde festgesetzt wurden. Diese Tarifsätze sollen, wie verlautet, für das ganze badische Land zur Durchführung kommen.

Abänderung der Höchstpreise für Lumpen. Der „Reichsanzeiger“ vom 15. April enthält eine Bekanntmachung über Abänderung der Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art, in der die neuen Höchstpreise einzeln aufgeführt sind.

Preiserhöhung in der Chemnitzer Veredelungsindustrie. Die Vereinigten Chemnitzer Färbereien haben beschlossen, eine allgemeine Preiserhöhung für Veredelungen und Ausrüstungen eintreten zu lassen. Gleichzeitig stellen sie weitere Preiserhöhungen in Aussicht.

Zur Aufhebung der Höchstpreise für Wolle und Wollwaren. Wie wir in der vorigen Nummer mitteilten, ist laut Veröffentlichung in Nr. 77 des Reichsgesetzblattes (S. 377) die Verordnung vom 22. 12. 14 (Reichsgesetzblatt S. 545) über die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom Reichswirtschaftsministerium außer Kraft gesetzt worden. Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, weist die Reichswirtschaftsstelle für Wolle

daraufhin, daß dadurch die Bestimmungen der Bekanntmachungen der Reichswirtschaftsstelle für Wolle Nr. W. 10/3. 19 über die Beschlagnahme und Bestandsaufnahme der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien sowie Nr. W. 20/3. 19 vom 1. 3. 19 betreffend die Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kameelhaaren usw. nicht berührt werden. Die Aufhebung dieser Bestimmungen über die Beschlagnahme und des Verbotes, Wolle an Verarbeiter zu verkaufen, kann im Interesse der Allgemeinheit weder jetzt noch in absehbarer Zeit erfolgen; sie ist notwendig, um die Bestände restlos zu erfassen und in gerechter Weise an die verarbeitenden Betriebe zur Verteilung zu bringen. Die Reichswirtschaftsstelle für Wolle wird nach wie vor rücksichtslos gegen den Schleichhandel vorgehen und jeden, der gegen die Bekanntmachung verstößt, unnachsichtlich verfolgen. Die bereits seit längerer Zeit im Gange befindlichen Revisionen werden zu diesem Zwecke verschärft fortgesetzt.

Höchstpreise für Baumwoll-Spinnstoffe und -Gespinnste. In einem Nachsatz zu der in vor. Nummer bereits erwähnten Bekanntmachung über die Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnste vom 1. März 1918 werden die Zuschläge für Zwirne, Strick- und Stopfgarne, die auf Grund einer von der Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle nach dem 31. März 1919 erteilten Erlaubnis hergestellt worden sind oder werden, bedeutend erhöht. Für diese Garne fällt natürlich der bekannte Aufschlag von 50 Proz. fort. Für Zwirne, Strick- und Stopfgarne, die ohne Erlaubnis der Reichswirtschaftsstelle hergestellt werden, bleiben die alten Aufschläge in Kraft.

Freigabe von Kunstseide und Stapelfaser. Wie der Unterausschuß für Kunstseide und Stapelfaser bei der Reichswirtschaftsstelle für Ersatzspinnstoffe mitteilte, sind 25 v. H. der Erzeugung an Kunstseide und Stapelfaser der Verteilung durch den Schlüssel entzogen und den Kunstseidenfabriken zur freien Verteilung außerhalb des Schlüssels überlassen worden. Die herstellenden Firmen haben jedoch die Verpflichtung, monatlich eine Aufstellung, wie sie die Verteilung vornehmen wollen, an den Unterausschuß für Kunstseide und Stapelfaser einzureichen. Die Kommission des Unterausschusses behält sich ausdrücklich das Recht der Entscheidung vor.

Wiederaufnahme des Betriebs in den belgischen Baumwollspinnereien. Wie der „Seedienst“ meldet, werden die belgischen Baumwollspinnereien in etwa 14 Tagen ihre volle Tätigkeit wieder aufnehmen können, da allein in Gent bereits 18000 Ballen amerikanische Baumwolle angekommen sind und weitere 17000 Ballen in der nächsten Zeit erwartet werden. Im Vergleich zum Jahre 1914 haben sich die Löhne um 110% erhöht.

Die Aussichten der deutschen Farbstoffindustrie. Der Generaldirektor der Farbenfabriken vorm. Bayer & Co. in Leverkusen machte einer Blättermeldung zufolge in einer Konferenz des Landkreises Solingen interessante Mitteilungen über die Aussichten der deutschen chemischen und Farbstoffindustrie. Nach seinen Mitteilungen hat die Farbstoffindustrie nur 40 Proz. ihrer früheren Produktion beibehalten, der übrige Teil sei vom Auslande weggenommen worden. Es sei zu erwarten, daß man uns in den Jahren des Krieges nicht habe nachmachen können, was die deutsche chemische Industrie in 30jähriger Arbeit erreicht habe. So würde beispielsweise die lichte Seidenfarbe überhaupt nicht nachgemacht werden können. Auch werde es dem Fleiße der deutschen Chemiker möglich sein, uns neue Bahnen zu weisen, so daß wir den Verlust von 60 Proz. unserer Produktion zurückgewinnen werden. Die Farbenindustrie brauche nach seiner Auffassung nicht so trübe in die Zukunft zu blicken. Es sei allerdings notwendig, daß die Arbeiter zur Vernunft kämen, um die Konkurrenzfähigkeit nicht völlig zu unterbinden.

„Jata“ — die deutsche Pflanzendaune. Das Bestreben, die Rohstoff-Versorgung der deutschen Industrie von den Erzeugnissen des Auslandes unabhängig zu machen, hat durch die Anregung von Frau Kommerzienrat Zietz, Dresden, die Fruchtstände einer heimischen Sumpfpflanze als vorzügliches Füll- und Polstermaterial zu verwenden, wertvolle Förderung erfahren. Während Kapok nur in den Tropenländern, günstigenfalls in einigen südlichen Strichen der europäischen Türkei und in Bulgarien mit Aussicht auf Erfolg angebaut werden kann, gedeiht die Pflanzengattung, welche die Jata-Wolle liefert, in Deutschland und zwar ohne die geringste Pflege gerade an solchen Stellen, die eine Verwendbarkeit zum Anbau anderer Erzeugnisse ausschließen. Die Jata-Wolle dient in erster Linie als Füll- und Polstermaterial für Kissen, Decken und dergl. und kommt in dieser Eigenschaft den Feder-Daunen am nächsten. Vorzüglich verwendbar ist das Produkt ferner zur Füllung von Bekleidungsstücken aller Art, wobei neben seiner Bedeutung als Wärme- und Windschutz noch gesundheitsdienliche Eigenschaften festgestellt worden sind. So wirken mit Jata-Wolle abgesteppte Binden und Körperschutzhüllen, die übrigens patentamtlichen Schutz genießen, heilungsfördernd bei Verwundungen und Verletzungen, schmerzstillend bei Gicht und Rheuma, beruhigend bei Nervosität und Schlaflosigkeit. Auch für den Flugzeugbau ist die Entdeckung von Bedeutung, da die Jata-Wolle infolge ihres geringen Gewichtes nicht nur als Polstermaterial für Flugzeugteile, sondern auch als Wärmehalter für Fliegerkleidung dient, wobei ferner noch die schwere Benetzbarkeit der Faser von hohem Werte ist. Mit Jata-Wolle gefüllte Gegenstände lassen sich vorzüglich als Schwimmkörper verwenden, weshalb man die Faser auch zur Herstellung von Rettungsringen, Schwimmgürteln und dergl. benützt, die für die Schifffahrt und, da sie nur ganz geringen Ballast bilden, auch für Luftfahrzeuge wertvoll sind.

Verwendung armamputierter Weber. Auf Anregung der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft war im Jahre 1916 den Lehrwerkstätten für Kriegsverletzte, die von dem Ausschusse für Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien in der Pestalozzischule in Breslau eingerichtet worden waren, eine Webereilehrwerkstätte angegliedert worden, in welcher auch Unfallverletzte ausgebildet werden konnten. Über die Erfolge der Lehrwerkstätte, deren Einrichtung unter Leitung des technischen Aufsichtsbeamten der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft, Herrn Dr. Adam, erfolgte, gibt ein Aufsatz des Webmeisters Koselack, Wiederbrauchbarkeit Kriegsverletzter aus der Textilindustrie und ihre Wiedereinstellung* Aufschluß. In Ergänzung seines Inhalts sei noch erwähnt, daß ein in dem Aufsatz erwähnter, am Oberarm amputierter früherer Müllerlehrling nach seiner Ausbildung in der Lehrwerkstätte in einer Tuchweberei als Weber Beschäftigung gefunden hat und daß die Leistungen nach Auskunft der Betriebsleitung zufriedenstellende sind. Während ein gesunder

Weber etwa 25000 Schuß pro Tag leistet, bringt es der amputierte auf etwa 18000 Schuß. Dieses Verhältnis dürfte sich noch zugunsten des letzteren verschieben, wenn wieder bessere Ketten zur Verarbeitung gelangen. Jedenfalls beweisen die erwähnten Fälle, daß die früher allgemein geäußerte Annahme, daß Weber, die eine Hand oder einen Arm verloren haben, in der Weberei nicht mehr verwendungsfähig sind, irrig ist.

Eine Riesen-Dividende. Die Niederländische Kunstseidefabrik zahlt, wie der „Frkf. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wurde, 42% (i. V. 25) % Dividende und erhöht das Aktienkapital auf 2 1/2 Mill.

„Die neue Zeit“. Einen uralten Brauch beseitigte der Gesamtverband der Weberinnung in Hohenstein-Ernstthal. Mit Rücksicht auf das „neue Zeitalter“ beschloß man die sofortige Aufhebung des seit einigen Jahrhunderten bestehenden sogen. „Meisterstückes“.

Die nahende Einfuhr ausländischer Textilwaren. Wie Berliner Blätter berichten, sollen höchstwahrscheinlich demnächst holländische Textilwaren im Werte von 70 Millionen Mark eingeführt werden. Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Reichsbekleidungsstellen stehen angeblich vor dem Abschluß. Es handelt sich, wie es heißt, nicht um Luxusware, sondern um sehr solide Grundstoffe, „prima Ware, geeignet für bessere Arbeiterkleidung und Unterwäsche“.

Schweizerische Stickereiausfuhr 1918. Die gesamte Ausfuhr an Stickereien und Spitzen beziffert sich für das Jahr 1918 nach der Schweizer Handelsstatistik auf 283128652 Fr. (Vorjahr 238,4 Mill. Fr.) und 44571 (56527) Doppelzentner. Der Durchschnittswert, der vor dem Kriege 2300 bis 2400 Fr. betrug, ist per Doppelzentner auf 6350 Fr. (i. V. 4220) gestiegen.

Frankreichs Haßbezeugungen. Französische Geschäftsleute geben auf Briefe an neutrale Länder Siegelmarken. Die Marke stellt einen deutschen Soldaten dar mit blutigem Messer und einer Brandfackel; am Horizont sieht man Brandruinen; im Vordergrund ist ein Geschäftsreisender abgebildet mit den gleichen Gesichtszügen wie die des Soldaten. Die Unterschrift lautet (übersetzt): „Dieser Boche, der getötet, gebrandstiftet, geplündert hat — und dieser Geschäftsreisende sind ein und derselbe! Denkt daran! — Vergesst es nie!“ Mit solchen Mitteln kämpft die Entente gegen deutschen Wettbewerb!

Große Baumwollwaren-Vorräte in England. Wie der „Seedienst“ erfährt, sind die Lager der Textilfabrikanten in Manchester so gefüllt, daß dringend eine größere Ausfuhr zugelassen werden muß. Infolge der Konkurrenz Amerikas sind die alliierten Länder und auch die außereuropäischen Staaten weniger aufnahmefähig für die englischen Waren. Die Fabrikanten drängen daher auf Aufhebung der Blockade.

Die Farbstoffeinfuhr in England ist bekanntlich kürzlich verboten worden. Die jetzt veröffentlichten näheren Bestimmungen erklären, daß eine Einfuhrerlaubnis, sofern die zuständigen Behörden eine ausdrückliche Lizenz gewährt haben, vorhanden ist. Diese scheint aber einstweilen nur den französischen, amerikanischen und schweizerischen Firmen gewährt zu werden.

Amerikanische Baumwolle für die Tschecho-Slowakei. Unter Mitwirkung der Regierung werden die Baumwollspinnereien der Tschecho-Slowakei ein Syndikat zum Bezug von 60000 Ballen Baumwolle aus Amerika bilden. Die Bürgschaft für den erforderlichen Kredit soll eine tschechische Bankengruppe übernehmen.

Die Behandlung der deutschen Farbpatente in Amerika. Nach einem amtlichen amerikanischen Bericht hat, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, der dortige Zwangsverwalter über die feindlichen Vermögen die in Amerika von Deutschen genommenen 4500 chemischen Patente einer ad hoc gegründeten Gesellschaft, der Chemical Foundation Co. übergeben. Ihre 500000 Doll. Aktien (400000 Doll. 6proz. Vorzugs- und 100000 Doll. Stammaktien) werden den amerikanischen chemischen Fabriken angeboten. Wenn es nach dem Willen des betreffenden Zwangsverwalters (Palmer) geht, wird diese Neugründung wirksamer als Schutzzoll die Einfuhr deutscher Farben verhindern, was seiner Ansicht nach um so notwendiger ist, als die Deutschen ihre Farben nötigenfalls umsonst (!) nach den Staaten werfen würden, nur um den Markt wieder zu erobern. Er weist darauf hin, daß auch sehr neue deutsche Patente (von 1917 und 1918) der Gesellschaft übertragen worden seien.

Die japanische Konkurrenz in Indien. In einem Situationsbericht aus Lancashire in der „Morning Post“ heißt es: „So gut wie gar kein Geschäft kann mit Indien gemacht werden. Und es erhebt sich die Frage, wie dieser bedeutende Markt wieder belebt werden kann. Ist es mög-

lich, daß schließlich die japanische Konkurrenz unsern Baumwollwarenhandel aus Indien vertreiben wird? Die Japaner haben den Vorteil billiger Arbeit und sie haben vor allem den Vorteil billiger indischer Baumwolle, die sie sehr geschickt zu verspinnen wissen.“

**Wer liefert?
(Anfragen.)**

Weberkämme und Putzzangen. (Anfrage Nr. 7458). Wer stellt Weberkämme und Putzzangen her?

Ginster- und Typhagarne in feinen Nummern. (Anfrage Nr. 7459). Wer liefert Ginster- und Typhagarne in feinen Nummern, auch gezwirnt?

Haargarne in groben Nummern für Teppiche. (Anfrage Nr. 7460). Welche Spinnerei liefert Haargarne in groben Nummern für Teppiche?

Mischgarne und -Zwirne. (Anfrage Nr. 7461). Welche Spinnereien und Zwirnerien liefern Mischgarne und Zwirne?

Technische Fragen.

Die aus unserem Leserkreise bei uns eingehenden Antworten auf die hier abgedruckten „Technischen Fragen“ gelangen in unseren Monatsheften, und zwar in dem Teil „Stimmen der Praxis“ zur Veröffentlichung. D. S.

(Aus dem Leserkreise eingesandt.)

Berechnung der Spindel- und Spulengeschwindigkeit bei Flügelspinnmaschinen. (Frage Nr. 2429.) Bei Flügelspinnmaschinen für Kammgarn von 8—25 mm wird die Spulenbremsung durch Filzscheiben von verschiedener Größe bewirkt, auch wird der Faden weniger oder mehrfach um den Flügelschenkel geschlagen, je nach Nummer und Haltbarkeit des Gespinstes. In England wird wohl meistens mit losen Filzscheiben gearbeitet, während in Deutschland oft, besonders bei automatischer Spulenwechslung, mit auf die Spulenschiene festgeklebten Scheiben, die bei groben und feinen Nummern beibehalten werden, gesponnen wird. Nach welchen Formeln werden die Wechselbeziehungen zwischen Spindelgeschwindigkeit, Adhäsion sowie Spulengeschwindigkeit, Bremsfläche, Schwere usw. berechnet?

Entlüftung von Gasiersälen. (Frage Nr. 2430.) Wer kann sagen, wie Gasiersäle (es handelt sich um das Sengen von Baumwollgarnen) gut entlüftet werden können? Ventilatoren allein genügen nicht, weil sonst durch starken Wind die Gasflammen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Weichmachen von Zellulosegarnen. (Frage Nr. 2431.) Wer kann Zellulosegarnen weich machen?

Verdrehen der Webschützen. (Frage Nr. 2432.) Welches sind die Ursachen, wenn sich die Schützen an glatten wie auch an Wechselstählen während des Laufes verdrehen, also verkehrt in den anderen Schützenkasten gelangen, obwohl das Blatt mit den Kastenrückwänden in einer genauen Linie steht und das Webfach genau eingestellt ist?

Walkschienenapparat. (Frage Nr. 2433.) Kann mir einer von den Herren Fachleuten eine genaue Skizze von dem sogenannten Walkschienenapparat geben?

Erhärten der Zungen und Prell-Böcke bei Stecherstühlen. (Frage Nr. 2434.) Ist es empfehlenswert, die Kanten der Zungen oder Lappen (nicht Kastenzungen), wo sie in die Prellböcke einfallen, wenn der Schützen nicht ganz in den Kasten gelangt ist, noch besonders zu erhärten, ebenso die äußere Kante der Prellböcke selbst, damit diese Stellen nicht so schnell abgenutzt werden?

Beilage.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist beigelegt:

Ein Prospekt der Firma Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft in Niederschütz-Dresden über deren „Reparatur-Abteilung“, welche Reparaturen an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten jeden Systems in kürzester Zeit billigst ausführt.

Unsere geehrten Leser werden auf die vorstehend angeführte Beilage hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

Wolff & Steinmann G. m. b. H., Barmen
 Import Export
 Textil-Rohstoffe jeder Art
 Woll-, Mohair-, Strick- u. Baumwoll-Garne
 Kunstseide, Papiergarne usw. [45193]
 Fernruf: 45, 450, 4241. Drahtnachrichten: Steinmann Barmen.
 — Vertreten in allen Industriebezirken Deutschlands. —

Verhütung von Schimmelbildung
Weiche und geschmeidige Garne und Gewebe
Bedeutende Fabrikationsleistungen u. erhöhte Produktion
Angenehmes und erleichtertes Verweben
Beschwerung der Garne und Gewebe
 erreichen Sie nur durch [45989]
Dr. Wilh. Schmidt's FABERON
Alfr. Baumann, Reutlingen.

Baumwollspinnereien.
 Montage, Demontage sowie
 Umänderungen von Spinnerei-
 maschinen übernimmt [45613]
 H. Bongartz, Bremen, Lönningstr. 14.

Hydraulische Pressen
Spindelpressen
 für die Textil-Industrie. [46218]
Arno Günzel (vorm. Th. Weiss), Reichenbach I. V.

Welche Druckerei
 befaßt sich mit dem [46221]
Drucken von Papierganggeweben
 für Möbelstoffe und Tischdecken?
 Geß. Angebote unter **N. H. 46221** an
 die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Rasche Übersicht
über eine Spinnerei
 erhalten Sie durch meine techn. Spinnereibogen. (Bei Stellen-Wechsel unentgeltlich.)
 Man verlange Offerte von: [45583]
Karl E. Müller, Stuttgart, Schickhardtstr. 22.

Telegramm - Adresse:
„Wollmaschke Berlin“

Paul Maschke

G. m.
b. H.

Berlin - Wilmersdorf,

Rüdesheimer Platz 8
Telephon: Amt Pfalzburg 1864 und 1862

Ständiger Ankauf und Verkauf von
Import - Export.

Textil-Rohstoffen (Wolle, Kunstwolle,
Garne etc.)

[46577]

Appretur-Maschinen

für Woll-, Halbwoll- und Baumwollwaren,
sowie Trikotagen

liefert in bekannter, vorzüglicher Konstruktion und Ausführung
als Spezialität seit mehr als 60 Jahren

Ernst Gessner

Textilmaschinen-Fabrik

Aue i. Erzgebirge. [43790]

Sämtliche Spulen für Papiergarn-Fabrikation



[46099/I]

Emil Adolff, Reutlingen 33.

Größte und leistungsfähigste Papier-Spulen- und Hülsen-Fabrik.

1 1/2 mm - 2 mm - 3 mm usw.

nach Belieben mit oder ohne Trennung zu schneiden

ist möglich
auf unserer

Umschalt-Feinschnitt-Maschine (In- u. Auslands-Patente
angemeldet.)

Präzisions-Messersätze

für alle Schnittbreiten für fast
sämtliche Maschinen-Systeme.

[45290]

Röllchen-Trennung für bisher ohne
Trennung arbeitende **gebrauchte Maschinen**

Beste Referenzen!

Maschinen- und Apparate-Bauanstalt G. m. b. H., Rheydt, Rheinland.

Vertreter für Ost- und Mittel-Deutschland: **S. Schwenzke, Leipzig, Leibnizstraße 20.**

„ „ Provinz Brandenburg:

Paul Hirschfeld, Berlin W. 50, Neue Ansbacher Str. 12.

„ „ Österreich-Ungarn:

Arthur Fleischer, Wien VIII, Landsgerichtstr. 5.

Wir sind stets Käufer und Verkäufer aller Provenienzen von

BAUMWOLLE * WOLLE * ABGÄNGE

ROHSEIDE * SCHAPPE

GARNE

und empfehlen uns auch für den kommissionsweisen Einkauf auf allen Märkten.

BASLER & CO., A.-G., ZÜRICH I.

[45180]